

# 0671

## AUFERSTEHUNGS- GLAUBE

ALLERHEILIGEN-PREDIGT  
GEHALTEN IN ALBURY 1906

## AUFERSTEHUNGSGLAUBE

**Allerheiligen-Predigt  
gehalten in Albury 1906**

Epheser 3, 14-16.

3:14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, 3:15 der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, 3:16 dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.

Wie kam es, dass es Abraham, dem Vater der Gläubigen, möglich war, auf Gottes Gebot seinen Sohn Isaak herzugeben, Isaak, den Sohn, ohne dessen Erhaltung jegliche Hoffnung des Patriarchen dahinzufallen schien? Wie war es dem hochbetagten Vater möglich, seinen Sohn nach Morija mitzunehmen, einen Altar aufzubauen, den Sohn zu fesseln und das Schlachtmesser zum Todesstoß zu erheben? War das bloß blinder Gehorsam? Nein. Der Hebräerbrief berichtet uns: Er dachte, Gott kann auch von den Toten erwecken. Mit andern Worten: es war der Glaube an die Auferstehung, der Glaube, dass Gott mächtig sei,

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S7411

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

auch die Toten zu erwecken und so die Verheißung und die Endziele Gottes zu verwirklichen.

Wie kam es, dass Hiob, der geschlagene, gebeugte und doch geduldige Hiob, sich dennoch zu Gott hielt, als er, früher ein reicher und mächtiger Fürst, sich im Staub und in der Asche beugte, unter der Wucht entsetzlicher Krankheit, als selbst sein Weib zu ihm sagte: „Hältst du noch immer fest an deiner Frömmigkeit? Sage doch Gott ab und stirb!“ (Hiob 2, 9) Was ermöglichte es ihm, den Freunden, welche ihn mit Vorwürfen überhäufteten, zu erwidern: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er sich über dem Staube erheben ... und ich werde in diesem meinem Fleische Gott schauen“? Es war sein Glaube, sein verständnisvoller Glaube an die Auferstehung!

Wie geschah es, dass die drei Männer, welche Nebukadnezar aufgefordert hatte, das goldene Bild anzubeten, und denen mit dem Tode im Feuerofen gedroht worden war, antworteten: „Es ist nicht nötig, darüber zu reden. Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten. aus dem glühenden Ofen und dazu auch von deiner Hand. Und wo Er es nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deine Götter nicht ehren“? (Dan. 3, 17-18) Damit wollten sie sagen: wir wollen unter keinen Umständen von Gottes heiligem Gesetz lassen, wollen Ihm Treue halten und

unserem Glauben und unserer Hoffnung nicht absagen. Es war ihr Glaube an Gott, der die Toten auferweckt, der sie aufrechterhielt, der Glaube, welcher der Lohn des treuen Märtyrers ist. Der Glaube an die Auferstehung war es von jeher und bis heute, der den Märtyrern Kraft gibt, dem leidvollsten Tod freudig entgegenzugehen.

Die Betrachtung des Glaubens Seiner Vorgänger stärkte den Heiland für Seine eigene Prüfung an jenem Tage, an welchem nichts als der Glaube an die Auferstehung Ihn aufrechterhalten konnte und es Ihm ermöglichte, zu den trauernden Jüngern zu sagen: „Seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.“ (Joh. 16, 33) Sonderbare Worte im Munde eines Menschen, der einem gewaltigen Kampf entgegensah, von dem Er wusste, dass er mit einem schmachvollen Tod abschließen würde! Aber Er wusste, dass es damit nicht zu Ende sein würde, denn das Ende war Auferstehung, war Sieg über den Tod.

Das war das Ende, auf welches Er schaute, und Er ließ nichts mehr zwischen sich und dieses Ende kommen. Mächtig im Glauben, schritt Er vorwärts. Trotz der Ihn umgebenden Dunkelheit, trotz der Leiden und des bitteren Todes ergreift Er die vorgelegte Krone des ewigen Lebens. „Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.“ Da war lebendiger Glaube,

der von dem ausging, in dem wir unser Wesen haben. Da war nicht bloß eine mehr oder weniger lebendige Annahme einer Lehre, sondern ein Stück täglichen Lebens, des Lebens, „das mit Christo in Gott verborgen ist“ (Kol. 3, 3).

Wenn Abraham, Hiob und andere Glaubensväter vor alters aufrechterhalten wurden durch den Glauben an die Auferstehung, die sich noch nicht geoffenbart hatte, wie viel besser stehen wir Christen da, haben wir doch „Christum und die Auferstehung“!

Durch den Glauben an die Auferstehung können wir uns als die echten Söhne Abrahams, des Vaters der Gläubigen, erweisen und, selbst wenn der Tod uns allseits umgibt, Gott für fähig halten, jene Toten aufzuerwecken, welche als „eine Wolke von Zeugen“ erscheinen werden bei der Zukunft des HErrn. In der Kraft eines solchen Glaubens können wir unsere Hände ausstrecken nach der Krone, welche für alle bereit ist, die das Kommen des HErrn lieb haben, selbst wenn uns Dunkelheit umgibt und uns unsere Mitmenschen ob solcher Hoffnung verspotten. Lasst uns fest bleiben in der Hoffnung durch die Stunde der gegenwärtigen Prüfung hindurch, erfüllt mit der Freude, dem zu folgen, der in der Nacht des Verratenwerdens sprach: „Seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.“

Solch ein Glaube macht es möglich, dass wir den Allerheiligentag als frohes und nicht als ein trauriges Fest feiern, denn jede solche Jahresfeier bringt uns dem Tag einen Schritt näher, da wir „denen, die da schlafen, nicht zuvorkommen“ (1. Thess. 4, 15).

Daran belebt sich unsere Hoffnung und Erwartung; und die Wiedervereinigung mit den lieben Entschlafenen wird eine lebendige Hoffnung. Es ist, wie wenn wir eine Stimme hörten, die da spricht: „Noch einen Schritt vorwärts, und alle Tränen werden getrocknet werden!“

Aber unsere Freude an der Gemeinschaft aller Heiligen ist nicht ein bloßes Warten auf ein freudiges Ereignis, sie ist nicht bloß der Ausdruck eines freudigen Wunsches, sondern es handelt sich dabei auch um die Erfüllung einer Tatsache. Fürwahr, die Gemeinschaft der Heiligen ist eine ebenso sichere Tatsache als irgend etwas, das unsere Augen sehen und unsere Hände greifen können. Unsere Freude ist durch die Tatsache unserer Mitgliedschaft am Leibe Christi begründet. So war die heilige Taufe nicht bloß ein frommer Wunsch oder ein seliges Gefühl ist, ebenso ist die Gemeinschaft der Heiligen eine Tatsache. Es handelt sich um eines jener großen Geheimnisse, die wir durch Gottes Gnade erkennen und geistlich ergreifen. Wir sollten derselben ebenso sicher

sein, wie St. Petrus überzeugt war, dass Jesus der Christus sei, der Sohn des lebendigen Gottes. Fleisch und Blut hatten ihm das nicht geoffenbart, sondern der Vater im Himmel (Matth. 16,17).

Die auf die heilige Taufe sich gründende Gemeinschaft wird am Altar befestigt, wo Gott uns die Zusage gibt: „Es ist ein Brot, das wir brechen, und wir viele sind ein Leib, die wir alle eines Brotes teilhaftig sind“ (1. Kor. 10, 17).

Können wir niederknien und des Leibes und Blutes des HErrn in geheimnisvoller Weise teilhaftig werden, ohne uns an das Gebet zu erinnern, das Er bei der Gründung dieses heiligen Mahles dargebracht hat: „Auf dass sie alle eins seien, gleichwie Du, Vater, in Mir und Ich in Dir, dass auch sie in uns Eins seien, damit die Welt glaube, Du habest Mich gesandt“? (Joh. 17, 21)

Wie kommt es denn, dass die Welt als ein großes Ganzes nicht glaubt, dass Gott Seinen Sohn wirklich gesandt hat? In dem eben Gesagten liegt die Antwort verborgen. Die Einheit ist unbeachtet geblieben, sie ist beiseite gestellt worden, nämlich die Einheit des Leibes Christi, die da ist die Gemeinschaft der Heiligen. Das zeigt uns auf eine andere Weise, wie wichtig die Gemeinschaft der Heiligen ist. Sie existiert nicht

nur, damit wir als einzelne die Wichtigkeit der Gemeinschaft der Heiligen erfassen, sondern damit das große Zeugnis der guten Botschaft bis an die Enden der Erde verbreitet werde - hierzu hat Gott diese geheimnisvolle und mächtige Tat angeordnet, und die Welt wird sicherlich noch glauben, dass Gott Seinen Sohn gesandt hat, sobald die Gemeinschaft der Heiligen sichtbar geoffenbart werden wird, wenn das Anschauen des wiedergekommenen Christus, der in Seinen Heiligen verherrlicht wird, ein staunendes Geschlecht überraschen wird.

Bis dahin ist unser Teil Glaube und Geduld. Unsere Gemeinschaft mit den Heiligen aller Zeiten und aller Geschlechter, die im Glauben entschlafen sind, und auch mit den noch auf Erden lebenden Gläubigen beruht auf Christo. Sie sind in Ihn getauft; sie haben Christum angezogen (Galater 3, 27). Sie sind wahrhaftig Glieder Seines Leibes. Sein Bild spiegelt sich wieder in allen, in denen Sein Geist wohnt. Kann irgendein Zeitraum, kann der Tod etwas daran ändern? Nimmermehr! Nur unsere eigene Untreue vermöchte das. Christus ist das große Bindeglied zwischen lebenden und entschlafenen Heiligen. Er ist das Haupt beider Scharen. Sie sind wohl örtlich getrennt voneinander wie durch eine Mauer, aber Christus steht über dieser trennenden Mauer.

Als Sieger über Tod und Hölle hat Er den Schlüssel des Gefängnisses mitgenommen zum Beweis, dass Er der HErr ist, der Hüter derer, die entschlafen sind. Über den Tod emporgestiegen, ist Er dem Reich des Todes entronnen. Er ist durch Seinen Geist gegenwärtig bei den Entschlafenen sowohl als bei den Lebenden, daher ist die Gemeinschaft der Heiligen eine Tatsache. Er, Christus, ist das Haupt, in dem sowohl Lebende als auch Entschlafene eins sind. Zu ihm schauen beide empor. Die Entschlafenen rufen: „HErr, wie lange noch?“ (Offb. 6, 10). Wir Lebenden rufen: „Eile, HErr!“ (2. Petr. 3, 12)

Ohne Christum, den Auferstandenen, gibt es keine Gemeinschaft der Heiligen, ohne Ihn, den HErrn vom Himmel, den lebendig machenden Geist (1. Kor. 15, 45). Wer nach einer Gemeinschaft mit den Entschlafenen trachtet ohne Christum, der wird durch böse Geister. irreführt und betrügt seine Mitmenschen.

Die Gemeinschaft der Heiligen und das feierliche Gedächtnis der Heiligen ist nicht nur ein herrliches Vorrecht, sondern auch eine heilige Pflicht. Sind sie nicht in Gottes Hand Werkzeuge gewesen, dass die Segnungen des Evangeliums auf uns gekommen sind? Wir wollen aber damit in keiner Weise unsere Dankbarkeit zu Gott, als dem Geber aller guten Ga-

ben, schmälern. Indes müssten unsere Herzen von Stein sein, wenn wir diejenigen vergessen könnten, welche zu ihrer Zeit treue Diener Gottes und Kanäle der Gnade und Segnungen Gottes für uns gewesen sind. Wir lehren unsere Kinder Vater und Mutter ehren, sollten wir unsere geistigen Väter nicht auch ehren, die, bevor wir lebten, uns durch ihre Treue Gottes Segnungen überliefert haben? Mögen sie uns als Beispiele leuchten und mögen allen, die zu ihrer Ruhe eingegangen sind, ihre guten Werke nachfolgen! Durch sie ist Gottes Offenbarung, sind seine Verheißungen, ist seine frohe Botschaft und unbeschreibbar viel Gutes uns zuteil geworden, wie der Psalmist ausruft (Ps. 90, 16): „Zeige Deinen Knechten Deine Werke und Deine Ehre ihren Kindern.“

Wegen der treuen Arbeit unserer Väter in vergangenen Tagen warten wir, ihre Kinder auf die Erscheinung der Herrlichkeit Gottes, auf die Wiederkunft Christi in Kraft und großer Herrlichkeit. Obwohl solche Verheißungen ewig wahr gewesen sind, haben sie doch für uns eine ganz besondere Bedeutung, die wir in den Tagen leben, da der HErr die Sammlung Seiner Erstlinge abschließt und den Tag Seiner Erscheinung näher heranrücken lässt.

Die größte Freude, nach welcher wir mit Sehnsucht und Gebet ausschauen, besteht in der Erwar-

tung, unsern lieben Heiland zu sehen; damit ist aber verbunden das Schauen der seligen, verklärten, unsterblichen uns vorangegangenen Heiligen. Da werden wir diejenigen sehen, deren die Welt nicht wert war. Wir werden auch diejenigen wiedersehen, die wir hienieden von Angesicht gekannt haben, und auch diejenigen kennenlernen, deren Namen Gott allein kennt, die ihm in der Verborgenheit gedient haben, deren Namen weder auf unseren Listen vorgelesen werden, noch in der Geschichte stehen, sondern allein im Lebensbuch des Lammes aufgezeichnet sind.

Auf diesen Tag, der ganz im besondern Sinne der Tag aller Heiligen und der Tag des HErrn ist, warten wir. Dann werden wir eine noch innigere Gemeinschaft der Heiligen erfahren, dann enthüllt sich uns die überwältigende Wirklichkeit der Erscheinung der Kirche Christi „lieblich wie Jerusalem, schrecklich mit Panieren wie Heerscharen (Hohel. 6, 4), als das Heer des HErrn mit Ihm an der Spitze“!

Das Schlussfest des Kirchenjahres, das Fest Allerheiligen, richtet aber unsere Augen auch auf den Advent, die Zeit, welche das neue hervorruft, während das alte noch seinen Lauf geht. Mögen die heiligen Gedanken, die uns durch das Allerheiligenfest nahegelegt werden, möge das Bedauern wegen unserer mannigfaltigen Verfehlungen, möge die Sehnsucht

nach der Vollkommenheit, mögen die Verheißungen und Tröstungen des Heiligen Geistes und der feierliche Dankgottesdienst des Allerheiligenfestes uns behilflich sein, das Gebet des Apostels Paulus zu verstehen:

„... dass wir mit allen Heiligen begreifen mögen, welches da sei die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe, und erkennen die Liebe Christi, welche doch alle Erkenntnis übersteigt.“

(Ephes. 3, 18)